

**Martin Schulz MEP. Results of the Spanish Presidency.
European Parliament plenary session Strasbourg, 6th July 2010 (DE)**

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich beginne mit einer persönlichen, aber sehr wichtigen Bemerkung. Herr Premierminister, die politische Logik gebietet es, dass ich mich freue, wenn Angela Merkel traurig ist, und ich eigentlich Ihre Freude normalerweise teile. Morgen Abend wird es umgekehrt sein, dann werden Angela Merkel und ich gemeinsam jubeln, und ich werde keinerlei Mitleid mit Ihnen haben.

(Beifall)

Kollege Cohn-Bendit wird seine mangelhaften fußballerischen Kenntnisse nachher auch noch zum Besten geben, aber jetzt zur spanischen Präsidentschaft.

Herr Ministerpräsident, die spanische Präsidentschaft hat einige herausragende Erfolge erzielt, über die ich hier reden will. Der Abschlusserfolg in den letzten Tagen nach den doch sehr schwierigen Verhandlungen über den Auswärtigen Dienst der Europäischen Union – das will ich hier ausdrücklich feststellen – ist in enger Zusammenarbeit mit Catherine Ashton erarbeitet worden, durch viel Arbeit der Kolleginnen und Kollegen dieses Hauses, aber in der Schlussphase war es die Präsidentschaft, die die entscheidenden Beiträge geleistet hat. Das ist ein Erfolg der spanischen Präsidentschaft. Ich will ausdrücklich Ihren Außenminister Moratinos nennen, der Wesentliches beigetragen hat, um das zum Erfolg zu bringen.

Die spanische Präsidentschaft hat beim SWIFT-Abkommen einen wesentlichen Beitrag geleistet. Ich will mich hier ausdrücklich bei Alfredo Rubalcaba bedanken, ohne den das SWIFT-Abkommen in dieser Form nicht zustande gekommen wäre. Ich will an Ihre Adresse sagen, Herr Kommissionspräsident: Wenn das apparative Denken der Kommission und insbesondere der Kommissarin Malmström sich durchgesetzt hätte, hätten wir das SWIFT-Abkommen nicht. Das ist ein ausdrückliches Verdienst des Parlaments und der spanischen Präsidentschaft.

Ich hoffe, dass wir bei den jetzt notwendigen Schritten zur Bankenaufsicht und zur Finanzmarktregulierung zum Abschluss kommen werden. Da haben wir in diesen Tagen große Fortschritte erzielt. Wir sind nicht am Ende, aber ich hoffe, dass wir zu vernünftigen Kompromissen und vernünftigen Abschlüssen kommen. Wir brauchen im Übrigen eine europäische Vorreiterrolle. Wir brauchen sie auch deshalb, weil wir gesehen haben, wenn die Europäer – und auch das ist ein Erfolg der spanischen Präsidentschaft – einheitlich handeln, dann haben wir eine große Chance, europäische Maßstäbe zu definieren, die wir auch international durchsetzen können.

Schauen wir doch einmal auf die Realität der letzten vierzehn Tage! Der spekulative Angriff gegen den Euro ist zunächst gebremst. Was passiert? Die Spekulanten sehen, dass die europäischen Maßnahmen die Währung schützen, sie wenden sich jetzt an die USA und spekulieren gegen den Dollar. Das wäre übrigens ein gutes Argument für all diejenigen, die bei den G-20-Gipfeln waren, dem Präsidenten der USA und anderen zu sagen, glaubt doch nicht, die Kapitalisten hätten nur uns im Visier. Die gehen dahin, wo sie glauben, dass sie am ehesten ihre Profite machen können. Das ist jetzt der Dollar, aber wer weiß, beim nächsten Mal ist es vielleicht das Britische Pfund oder welche Währung auch immer. Was wir brauchen, sind weltweite Regelungen. Wenn wir sie jetzt europäisch in Teilbereichen durchsetzen, dann ist das richtig, weil wir sie dann international als starke Europäische Union mit durchsetzen können. Auch das ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Herr Ministerpräsident, ich bin dankbar dafür, dass Sie als Ratspräsident hier deutlich gesagt haben, dass wir die Kommission unterstützen. Ich habe nicht immer den Eindruck, dass das im Rat bei allen so ist. Joseph Daul hat zu Recht auf die Verteidigung der Gemeinschaftsmethode hingewiesen. Was wir brauchen, ist ein Bündnis der Europäischen Institutionen gegen diese furchtbare Tendenz der Renationalisierung, die es insbesondere im Europäischen Rat gibt. Man muss ja das Kind beim Namen nennen, und deshalb schönen Dank dafür, dass Sie Herrn Van Rompuy gelobt haben. Ich finde ihn auch ganz nett, aber als Mitglied dieses Hauses muss ich sagen, dass unser Ansprechpartner die rotierende Präsidentschaft ist. Ich habe gerade drei Beispiele genannt, wo wir mit der rotierenden Präsidentschaft – die im Übrigen geführt wird von Politikern und nicht von irgendwelchen Beamten, die in Apparaten in Brüssel sitzen –, und Politiker haben in der Regel – als Minister sind sie ja auch Abgeordnete – ein wesentlich besseres Verständnis dafür, was in einem Parlament abläuft, als irgendein Beamter, der in einem Generalsekretariat sitzt, auch wenn es von Herrn Van Rompuy geführt wird. Deshalb glaube ich, dass sich die rotierende Präsidentschaft bewährt hat. Insbesondere ist sie für uns als Parlament ein unmittelbarer Ansprechpartner, mit dem wir in den konkreten Gesetzgebungsverfahren Probleme direkt lösen können. Ein Resultat des Vertrags von Lissabon – den ich auch für einen Fortschritt halte – ist die Tatsache, dass die Europäischen Institutionen, wenn sie zusammenwirken, wenn sie sich als gegenseitig komplementär betrachten, einen viel größeren Erfolg haben können, als wenn sie – wie das im Rat sehr häufig geschieht – versuchsweise gegeneinander geschoben werden.

Die spanische Präsidentschaft war in der Summe eine erfolgreiche Präsidentschaft. Ich danke Ihnen für Ihre Arbeit, ich danke für die Aufmerksamkeit.